

70 Jahre – und kein bisschen leise

Gerhard Hirsch hat die Sängerschar 1946 als Auer Betriebschor gegründet. Heute erheben bei Proben und Konzerten 37 Frauen und Männer ihre Stimmen. Einst waren es fast doppelt so viele. Doch das trübt die Stimmung nicht.

VON ANNA NEEF

AUE – Auf das Kleeblatt geben alle besonders Acht. „Unsere letzten verbliebenen Männer, vier an der Zahl, hegen und pflegen wir liebevoll“, sagt Grit Wolf und schmunzelt. Die Löbnitzerin ist Vorsitzende des Auer Blema-Chors „Gerhard Hirsch“, der den Namen seines Gründers trägt. Im 70. Jahr des Bestehens blickt die Sängerschar dennoch zuversichtlich nach vorn – auch wenn es nicht leichter wird, das Klangbild harmonisch und kraftvoll zu halten. Im Gegenteil.

„Wir waren und sind eine große Familie.“

Grit Wolf Vorsitzende des Blema-Chors

„Wir werden alle älter“, sagt Grit Wolf. Und der Anteil singender Herren sei in der jüngsten Vergangenheit drastisch geschrumpft. „Das lässt sich nicht ändern, hat gesundheitliche Gründe – und manche Mitglieder verlassen uns eben auch für immer.“ Damit aber müsse man umgehen. „Wir lassen uns nicht unterkriegen“, so Wolf. Federführend in diesem Kampf ist Chorleiterin Heidemarie Korb. Als Gerhard Hirsch 1995 im Jahr seines Todes die Leitung des Chors abgab, sprang sie für ihn ein. „Aber nur für ein Jahr, bis ihr jemanden gefunden habt.“ An diesen Satz von 1995 erinnert sich die Wahl-Stollbergerin so gut, als hätte sie ihn erst gestern gesagt. „Und jetzt bin ich immer noch Chorleiterin“, fügt Korb hinzu und erntet von Grit Wolf ein verschmitztes Lächeln. „Du bist halt die Richtige für uns, und schon immer gewesen“, schiebt die Vorsitzende nach.



Dieses Foto zeigt die Sängerschar im Jahr 1957, links im Bild: Gründer Gerhard Hirsch.

FOTO: PRIVAT/BLEMA-CHOR



Dies ist das aktuelle Gruppenbild des Auer Blema-Chors „Gerhard Hirsch“, der das kulturelle Leben der Stadt Aue und der Region seit 70 Jahren regelmäßig bereichert.

FOTO: PRIVAT/FOTO LORENZ

Doch Spaß beiseite: Dem Engagement vor allem von Heidemarie Korb und letztlich auch der Sängerschar ist es zu verdanken, dass der Chor überhaupt noch singt und klingt. „Als der Männermangel einsetzte, habe ich etliche Liedsätze mehrfach umgeschrieben – je nach aktueller Besetzung im Chor auf die vorhandenen Stimmmlagen. Und das mussten dann alle einstudieren.“ Jetzt habe sie sich auf vier Frauenstimmen festgelegt, die in den tiefe-

ren Lagen vom Herren-Kleeblatt verstärkt werden. „So lassen wir es jetzt und können damit eine gute Qualität erreichen.“ Das sei wichtig. Denn nichts sei schlimmer als ein Chor, der nicht harmonisch klingt.

Die Harmonie stimmt bei diesem Ensemble aber nicht nur nach Noten. Grit Wolf: „Wir waren und sind eine große Familie. Das macht den Reiz aus – und ist auch keine Frage der Generation.“ Das zeige sich besonders während der Chor-Rüstzei-

ten, die das straffe Proben und gesellige Stunden vereinen.

Das Üben braucht es. So tritt die Formation als gemischter Chor, als Kammer- und als Frauenchor nach wie vor in drei Besetzungen auf. Und das – trotz des vergleichsweise hohen Altersdurchschnitts – stets ohne Noten- und Textvorlagen. „Das ist unsere Form von Gedächtnistraining. Wir haben alles im Kopf“, sagt Grit Wolf stolz. „Und da lässt es sich auch viel besser singen.“

Festivals und Fernsehgarten

„Mein Auertal“ als eine Art Hymne für die Stadt Aue fehlt im Galaprogramm zum 70-jährigen Bestehen des Auer Blema-Chors „Gerhard Hirsch“ am 21. Mai auf keinen Fall. Mehr als die Hälfte des Repertoires an diesem Nachmittag, der 15.30 Uhr im Kulturhaus beginnt, ist neu einstudiert.

Ausnahmsweise fällt aufgrund der Gala, zu deren Gästen Musiker Gernot Müller aus Griesbach, die Karo-Dancer aus Bad Schlema und Pianist Tobias Möckel gehören, das alljährliche Muttertagskonzert des Blema-Chors aus. „Das wäre zu stressig geworden. Wir hoffen, unsere Fans sehen uns das nach“, so Grit Wolf.

Das Repertoire des Chors reicht von Volkslied bis Klassik, von Schlager bis Operette und von Musicals bis hin zu modernen Hits – darunter sogar afrikanische Lieder.

Neue Stimmen sind jederzeit gern gehört: Geprobt wird montags von 18.30 bis 20.30 Uhr im Auer Kulturhaus und mittwochs ab 18.15 Uhr (Kammerchor) im Bürgerhaus Aue.

Gerhard Hirsch gründete den Chor 1946 mit zwölf jungen Leuten. Zwei Jahre später zählte die Sängerschar schon 40 Stimmen. Seit 1953 trägt der Chor quasi abgekürzt den Namen seines damaligen Trägerbetriebs – das Blechbearbeitungsmaschinenwerk Aue, heute die Gebrüder Leonhardt GmbH & Co. KG Blema Kircheis.

Auftritte in Rundfunk und TV, sogar im ZDF-Fernsehgarten absolvierte der Chor. Festivals und Gastauftritte in Italien und Tschechien sowie die Teilnahme an der internationalen Chorolympiade in Linz bereichern die Chronik. Die Hommage an den Gründer erfolgte 1996 zum 50-jährigen – seither trägt der Chor den Namen „Gerhard Hirsch“. (ane)

Das Singen verbindet mehrere Generationen

Jutta Drechsler (80) ist im Chor die dienstälteste Stimme: Seit 1949 singt sie mit – so lange wie sonst keiner. Küken Ann-Marie Jesse (20) hat da noch einiges vor sich.

VON ANNA NEEF

BERNSBACH/SCHWARZENBERG – Sie hört jeden schiefen Ton. „Das müssen sie noch üben“, murmelt Jutta Drechsler, als während der Probe kurz Durchatmen angesagt ist. „Ihr“ Blema-Chor wird der 80-Jährigen die Kritik nicht verübeln. Die Bernsbacherin ist schließlich das Urgestein der Formation.

Seit 1949 singt sie mit – solange wie sonst keiner. „Der Rücken und

die Beine müssen mitmachen, dann stehe ich nach wie vor auf der Bühne“, sagt Jutta Drechsler, die 14 Lenze jung war, als sie bei der Blema arbeitete und mit einem „herrlichen Sopran“ zur Sängerschar stieß. Die Stimme habe ein wenig nachgelassen, räumt sie ein. Aber das Singen mache ihr so viel Spaß wie eh und je. „Chor und Arbeit – dafür habe ich gelebt. Und ja, sogar meinen Mann im Chor kennen gelernt.“ Die Ehe blieb zwar kinderlos, doch Oma ist Jutta Drechsler oft geworden – im Chor. „Ich habe viele Mitglieder kennen gelernt, die als 15-Jährige anfangen und wie ich mit dem Chor alt werden. Das ist meine Familie“, sagt die 80-Jährige, die immer noch gern die „blinden Proben“ in der Sommerpause organisiert, weil die Sehnsucht bei vielen zu groß ist. Ihr Lieblingslied? Es ist ein afrikanischer Titel. Und gleich danach kommt „Die Gedanken sind frei“.



Das Ensemble aus Aue vereint Sängerinnen und Sänger verschiedener Altersgruppen. In der Reihe vorn von links sitzen Chorleiterin Heidemarie Korb, „Küken“ Ann-Marie Jesse, Jutta Drechsler als dienstälteste Aktive sowie der 89-jähriger Alterspräsident Gerhard Huhn.

FOTO: ANNA NEEF

Ann-Marie Jesse ist von solchen Lebensweisheiten noch weit entfernt. Sie brütet derzeit über den

Schulbüchern. Die 20-Jährige steckt in den Abiturprüfungen und pausiert in Sachen Gesang und Chor.

„Aber nur für diese Zeit“, betont die Schwarzenbergerin. Missen will sie weder Proben noch Auftritte oder die Menschen um sie herum. „Seit meinem fünften Lebensjahr gehöre ich dazu.“ Seinerzeit fing sie im Kinder- und Jugendchor an, den es inzwischen nicht mehr gibt.

Dabei zu bleiben und 2014 zu den Großen zu wechseln, sei der richtige Schritt gewesen. „Der Chor gab mir oft extrem viel Halt“, so die Stimme aus dem Alt 1. Die Angst, als „Küken“ nicht ernstgenommen zu werden, habe sich als unbegründet erwiesen. Nur ein wenig Gesangstalent sei nötig. „Und Rhythmusgefühl haben.“ Aber sonst ist es nicht schwer – und abwechslungsreich, so Ann-Marie. „Ich mag vor allem englische Titel und Kammerchor-Sachen, die teils peppiger sind.“ Aber auch Balladen singt sie gern. „Da kriege ich oft sogar Gänsehaut vom Einklang aller Stimmen.“